Juliane...

Autor(en): **Mons, Vera**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Juliane . . .

Trotz Winter, Schnee und Kälte sind schon die ersten Frühjahrsmodelle bereit, um das Herz der Frau mit neuer Freude schlagen zu lassen. Juliane hat ihre Modelle mit viel Geschmack, neuartig und in origineller Darstellung vollendet. Nur Wenige durften den Vorgeschmack des Kommenden genießen und nur das Charakteristische durfte mit Bewilligung diskret abgezeichnet werden. Alles andere steht noch bevor. Mit wirklicher Sorgfalt und vollendeter Finesse wurde jede Einzelheit ausgeführt, Juliane selber ist begeistert, und was das heißen soll, kann man sich leicht denken ...

Das verwendete Material übertrifft alle Erwartungen. Da sind reinseidene Garne, Seidenbänder, Chenille in Wolle und Seide und als ganz besondere Novität die Garne aus Stroh, die unser Leinengarn, das ebenfalls rar geworden ist, in allen Punkten ersetzen. Für die Frauen mag es noch interessant sein zu wissen, daß auch dem Wolleproblem volle Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Leichte, hauchdünne Wollgarne kommen zur Verarbeitung, die der Menge nach wirklich nicht ins Gewicht fallen und aus diesem Grunde nur wenige Punkte beanspruchen ...

Frühjahrspullover stehen an erster Stelle. Sie sind vor allem leicht, duftig und die meisten sind in verschiedenfarbigen Streifen gehalten. Ansprechende Farbenkombinationen in schwarz, grau, weiß gearbeitet, im Streifenmuster, in rubisrot, marine und weiß, mit einem rubisroten uni Einsatz als Passe oder rot und weiß gestreift mit einer blauen Passe, alles Modelle, die sich in der Wirkung gegenseitig überbieten. Besonders bemerkenswert war ein Modell ganz in weiß, in Wolle und Seidenbändern streifenförmig gestrickt und mit feiner Chemiseform und langen Ärmeln außerordentlich und elegant gearbeitet. Dementsprechend war auch der Effekt, es wirkte ruhig, klassisch und doch überaus kleidsam. Ein besonderer Platz gebührt den aus Strohgarn verfertigten Modellen. Aus diesem Material wurden hauptsächlich leichte Blusen gehäkelt, die wirklich etwas Neues darstellen. Man ist sich selbst nicht im Klaren, in welche von den bestehenden Kategorien man sie einreihen soll. Irgendwie erinnern sie an die Entredeux und Spitzen, die unsere Großmütter für ihre Wäsche und Vorhänge verwendet haben und doch sind sie ganz anders geartet, viel reicher und geschmackvoller. Auch Einsätze, Kragen und Manchetten sind aus gleichem Material gearbeitet und wirken durch ihre leichte Steifheit sehr frisch.

Sportpullover, die sich in ihrer Form nicht so sehr von der eigentlichen allgemeinen Norm unterscheiden, die aber in ihrer Farbenzusammenstellung eine Besonderheit darstellen, sind ein weiterer Beweis des in der Schweiz durchgebildeten guten Geschmacks. Ganz reizende Farben sind en vogue wie z. B. das Canardblau, Sonnengelb und das Radieschenrot.

Wollene Kleider stehen heute noch im Mittelpunkte des Interesses. Dieses ist vor allem auf die Art der Ausarbeitung und Materialverwendung gerichtet, da jede Strange zu viel die Kleiderkarte belastet. Auch da ist die Mode schon voraus und die neuen Modelle beanspruchen im Durchschnitt ca. nur 12 Punkte. Das mehrfarbige Streifenmuster ist vorherrschend. Eine Abweichung vom Üblichen bildet ein Modell, das schräg in verschiedenfarbigen Streifen gestrickt ist. Diesen Effekt erzielt man durch Verwendung schräg gestrickter Rechtecke, die bei der Zusammensetzung entsprechend zugeschnitten werden. Die Unikleider sind in ihrer Form denkbar einfach, werden aber durch eine schöne bunte Stickerei sehr nett gestaltet.

Jackettkleider- und Deux-pièce-Modelle verleiten unbedingt zum Arbeiten, man kann sich an ihnen nicht satt sehen. Der Rock wird ganz einfach und glatt in Wolle gestrickt, die Jacke aber ist aus dem gleichen Material gehäkelt in schönen lockeren Mustern. Dadurch, daß sie durchbrochen ist, wirkt sie doppelt elegant. Ein Jacketkleid aus schwarzem Seidenband gearbeitet, der Rock im gleichen Muster gehäkelt, zeigt alle Finessen eines eleganten Nachmittagskleides und kann sich ruhig an Seite der teuersten Seidenrobe sehen lassen. Interessante Reliefknöpfe und ausgesuchte Gürtel bereichern das so eindrucksvolle Modebild.

Echarpen aus Woll- oder Seidenchenille, die in doppelter Ausführung, als Turban um den Kopf geschlungen mit passender gleicher Echarpe, zu jedem Kleide und Kostüm assortiert werden, bilden korrekte Ergänzungen zum Ensemble, sind nicht teuer und können leicht und rasch gearbeitet werden. Eine Echarpe beansprucht nicht mehr als 2 Stunden Arbeit. Ein kleiner Ausschnitt aus der schweizerischen Modeschöpfung. Ein wirklich schönes Resultat, das sich ergeben hat aus dem Inbegriff der Creation Juliane ...

Vera Mons.